



Museumsleiter Rainer Koch im Unteren Schloss in Greiz in der neuen Ausstellung „Das Erbe des Buckelapothekers“.

Fotos (2): Ulrike Kern

Mistel stärkt den Herzmuskel

Neue Ausstellung bis 12. August im Unteren Schloss in Greiz: „Das Erbe der Buckelapotheker – Kräuter aus dem Vogtland“

Von Ulrike Kern

Greiz. Wer weiß heutzutage, dass die Mistel nicht nur als Weihnachtsdekoration schön anzusehen ist, sondern als Tee und Pulver auch in der Krebstherapie eingesetzt wird, blut-zucker- und blutdrucksenkend wirkt, den Herzmuskel stärkt und sogar bei chronischem Durchfall und Heuschnupfen helfen kann?

Nun, das Wissen über die heilende und wohltuende Wirkung vieler Kräuter ist leider in kollektive Vergessenheit geraten oder gehört zu mindest nicht mehr zu unserem Allgemeinwissen. Dabei wäre deren Anwendung ziemlich kostengünstig und absolut praktisch, helfen doch Heilpflanzen schon seit Menschen-gedenken, Krankheiten vorzubeu-gen, zu lindern und zu heilen.

Vom 16. Jahrhundert und noch bis ins 20. hinein hatten Naturheilmittel, sogenannte Olitäten, einen anderen Stellenwert in Mitteleuropa. „Und Thüringen spielte dabei eine ent-scheidende Rolle“, erklärt Museums-leiter Rainer Koch, der dem Thema „Das Erbe der Buckelapotheker“ im



Selbstgedrehte Hustenpillen (rechts) und ein typisches Utensil zur Herstellung, der Mörser, als Teil der Ausstellung.

Unteren Schloss in Greiz eine neue Ausstellung widmet. Am Sonntag um 11 Uhr wird diese eröffnet und ist bis 12. August zu sehen. Jene Buckelapo-theker waren es nämlich, die das Wissen um Heilkräuter, ihre Dosie-rung und Einsatzmöglichkeiten hat-ten. Auf dem Rücken trugen sie ein Holzgestell, ein Reff, das vollbepackt

war mit Glas- und Tongefäßchen, Holzschachteln, Tinkturen und Salben. So zogen sie, mit Dreispitz, braunem Schoßrock und roter Weste gut zu erkennen, von Hof zu Hof und Stadt zu Stadt. Es gab sogar eine strikte Gebietstrennung der Buckelapotheker, um Streit zu vermeiden. Und manche, so weiß Rainer Koch

weiter zu erzählen, liefen mit ihrer Ware sogar bis in die Schweiz, nach Polen, Amsterdam oder Haarlem. „Die Thüringer Buckelapotheker hatten einen guten Ruf, und einige gelangten durch die große Nachfrage zu Wohlstand“, so Rainer Koch.

Dazu kam, dass die regional gefe-rtigten grünen Flaschen aus Waldglas – die Färbung entstand durch Eisen-oxid in den hiesigen Quarzsanden – sich als vorteilhaft erwiesen. Die Grünfärbung absorbierte das UV-Licht und ließ den Inhalt der Flasche lange frisch bleiben und somit auch die Wirksamkeit des Mittels deutlich erhöhen.

Das Kräutersammeln und Ver-arbeiten hat hierzulande durchaus Tradition, denn schon früher war ein wichtiges Zentrum der Buckelapo-theker das Thüringer Schiefergebirge. Um 1750 zählte man für das Amt Königsee über 350 Olitätenhändler, deren Wirken natürlich auch bis in das Vogtland und somit bis nach Greiz ausstrahlte.

Doch die neue Ausstellung kon-zentriert sich hauptsächlich auf die vielen Kräuter, die hierzulande an

Feld- und Waldrändern, auf Wiesen und an Bächen wachsen. Sie soll wie-der vermitteln, wo Baldrian, Ringel-blume, Majoran, Gänsefinger- und Johanneskraut, Beinwell, Borretsch und Co. zu finden sind, und wie man sie einsetzen kann. Denn das alte Wissen um Olitäten erlebt durchaus wieder eine Renaissance und wird heute von Kräuterfrauen und -män-nern gepflegt, die durch Beratungen, Lehrgänge und Seminare dieses Wis-sen weitergeben. Auch an der aktuel-len Ausstellung haben zwei von ih-nen, Cornelia Seidel aus Greiz und Elisabeth Ruckdeschel aus Gefrees, mitgewirkt.

Und vielleicht wird sich der eine oder andere Besucher die Erkenntnis mit nach Hause nehmen, alte Himbeer- und Brombeerblätter doch nicht auf den Kompost zu werfen, sondern Tee daraus zuzubereiten. Die Einsatzgebiete für heimische Kräuter im Alltag sind unglaublich vielfältig – auch das möchte die aktu-elle Ausstellung vermitteln.

■ Museum geöffnet: dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr